

# WIE VIEL VERTRÄGT EIN BRÜTENDER SCHNEESPERLING *Montifringilla nivalis*?

JOHN E. PARKER

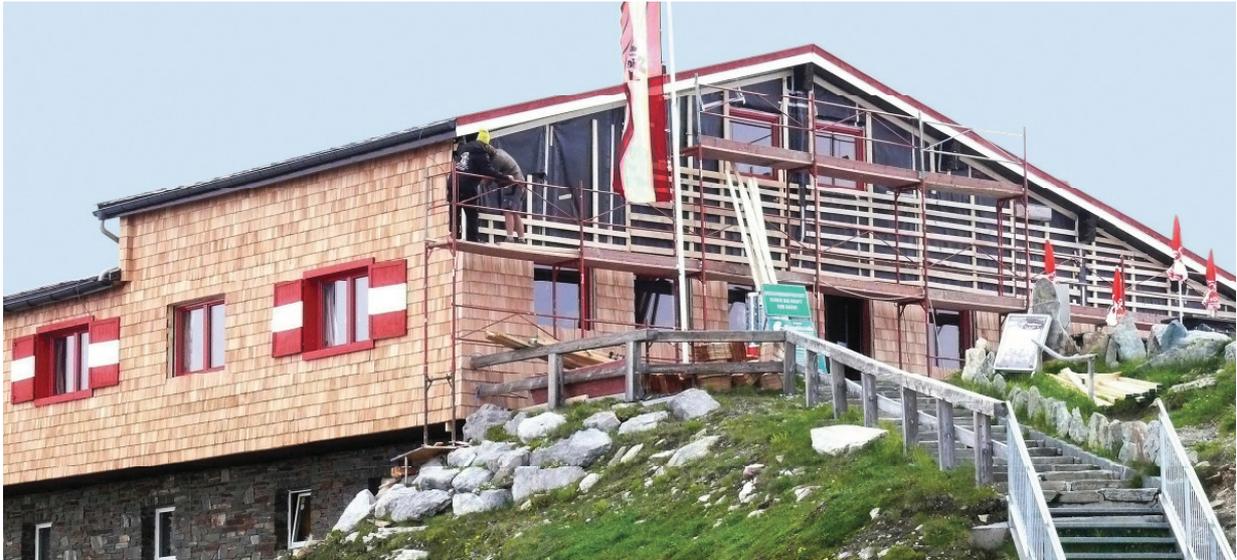


Abbildung 1: Eingerüstetes Großglockner Restaurant Fuscher Törl im Juni 2011

Im Rahmen eines Schneesperlings-Projektes untersuche ich seit einigen Jahren eine Nistkastenpopulation an der Großglockner Hochalpenstraße.

Abbildung 1 zeigt das in 2450 m Seehöhe gelegene Restaurant Fuscher Törl (ehemaliges Rehl Haus) während der Arbeiten zur Erneuerung der Fassade mit Holzschindeln. Auf der rechten Seite ist ein Nistkasten zu sehen, in dem das Schneesperling-Weibchen am 16. Juni 2011 bereits sechs Eier bebrütete und von mir an diesem Tag beringt wurde.



Abbildung 2: besetzter Schneesperling-Nistkasten

In Abbildung 2 ist der Nistkasten aus der Nähe zu sehen. Rund herum sind bereits die Polsterhölzer für die Holzschindeln montiert.



Abbildung 3: Arbeiten kurz vor der Abnahme des Nistkastens.

Abbildung 3 zeigt die Arbeiter mit Kettensäge, kurz bevor sie den Nistkasten abmontieren. Zwischen dem Wirt und mir war abgesprochen, dass während der weiteren Arbeiten der Nistkasten samt Inhalt abmontiert und auf einen Tisch auf der Terrasse vor der Wand platziert wird. Zu diesem Zeitpunkt (26.6.2011) waren schon 4 Junge im Nistkasten. Zwei Eier müssen taub gewesen sein.



**Abbildung 4: Die fertige Fassade am 7.7.2011**

In Abbildung 4 ist die fertige Fassade mit dem neu montierten Nistkasten zu sehen. Die Jungen hatten jetzt am 7.7.2011 gerade die richtige Größe zum Beringen. Als ich am 20.7. das nächste Mal vorbei kam, erzählte mir der Wirt, dass alles gut gegangen sei und die Jungvögel ausgeflogen sind.

Insgesamt hat das Brutgeschäft etwas länger als normal gedauert, aber wenn man die Arbeiten und auch die Tagestouristen auf der Terrasse bedenkt, ist das kein Wunder. Es ist eher ein Wunder, dass

die Schneesperlinge die Brut und Jungenaufzucht erfolgreich zu Ende gebracht haben.

Zum Vergleich sei ein leider nicht erfolgreicher Umsiedlungsversuch erwähnt: Der Wirt von der Füscher Lacke hat Mitte Juni 2007, im Zuge eines Wintergarten-Anbaues, einen Nistkasten von der Südseite auf die Ostseite umgehängt. Ein „Probeumhängen“ samt brütendem Weibchen (4 Eier) funktionierte nicht – das Weibchen kehrte nicht in den Nistkasten zurück. Nach dem Zurückhängen auf die Südseite saß es nach 2 Minuten wieder auf den Eiern. Später, als wegen der Arbeiten am Wintergarten das Umhängen auf die Ostseite unumgänglich war, waren die Jungen bereits geschlüpft. Die Hoffnung, dass die Bettelrufe das Weibchen anlocken würden war vergeblich. Die komplett neue Anflugrichtung hat leider zu einer Aufgabe der Brut geführt.

Anschrift des Verfassers:

John E. PARKER  
Postplattenstraße 33  
5322 Hof bei Salzburg.  
[John.Parker@gmx.at](mailto:John.Parker@gmx.at)

Salzburger Vogelkundl. Ber. 15 (2014): 40-41

# ZUR HÖHENVERBREITUNG DES WIESENPIEPERS (*Anthus pratensis*) IM LAND SALZBURG

CHRISTINE MEDICUS

Der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) ist im Land Salzburg ein seltener und gefährdeter Brutvogel. Einzelne Bruthinweise bzw. Brutzeitbeobachtungen liegen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor. PLAZ (1911) gab an, dass mehrere Paare im Leopoldskroner Moor brüten. Einzelne Brutzeitbeobachtungen von H. Heyer liegen aus Radstadt/Ennstalmoos (29.4.1925), Strobl (wohl Blinkingmoos, 19.5.1927) und vom Weidmoos (9.5.1943) vor. Danach fehlen Nachweise und erst am 30.5.1965 gelang bei Faistenau eine Brutzeitbeobachtung durch A. Ausobsky. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es in Mitteleuropa zu einer Ausdehnung des Brutareals des Wiesenpiepers am Südrand seines Verbreitungsgebietes (HUDEC & STASTNY 1979). Im Zuge dieser Ausbreitung gelang A. Lindenthaler am 2.7.1977 der erste sichere Brutnachweis des Wiesenpiepers im Land Salzburg in der Seekirchner Bucht am Wallersee (LINDENTHALER 1978). Danach wurde die Art in den meisten größeren Streuwiesen und Niedermooren des Alpenvorlandes und der

Kalkvorpalpen aber auch punktuell in inneralpinen Feuchtgebieten (z.B. Zeller See-Südufer, Hochfilzener Moor am Griebensee) entdeckt. In den letzten Jahren ist die Art jedoch selbst in den geschützten Streuwiesen stark rückläufig und in einigen Gebieten, so beispielsweise im Wallerseegebiet, an den Trumer Seen und im Fuschlsee Moor wieder verschwunden. Dafür dürften neben geräumigeren Bestandsrückgängen auch weitere Intensivierungen von Feuchtwiesen (z.B. Henndorf, Öllinger Moor) verantwortlich sein. Abbildung 1 zeigt eine Verbreitungskarte des Wiesenpiepers für den Zeitraum 1990 bis 2012. Der Großteil der bisherigen Funde liegt zwischen 420 m und 760 m Seehöhe

Die bislang höchstgelegenen, inneralpinen Brutnachweise gelangen im Hochfilzener Moor am Griebensee in 960 m (z.B. E. Hrdlicka 1996), und im Wasenmoos beim Paß Thurn /Mittersill in 1.200m. Am 19.6.2009 glückte hier ein Brutnachweis durch Beobachtung von 2 flüggen Jungen durch Hans Sonderegger und Maria Enzinger in der Nähe des Pavillons am Beginn des Naturerlebnisweges. Am

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Salzburger Vogelkundliche Berichte](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Parker John Edward

Artikel/Article: [Wie viel verträgt ein brütender Schneesperling \*Montifringilla nivalis\*?  
39-40](#)